



# Schutz vor Entehrung

Wulf Ruskamp staunt, wie das Staatsministerium den Bundespräsidenten bevormundet

Statut des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland: So heißt das Gesetz, das regelt, wie Bundesverdienstkreuze zu handhaben sind. Sie sind, wie schon der Name verrät, Sache des Bundes; genauer des Bundespräsidenten. Der wählt freilich nicht auf eigene Faust aus, wem der Orden an die Brust geheftet wird. Vielmehr haben die Ministerpräsidenten, vertreten durch ihre Staatskanzleien und -ministerien, ein Vorschlagsrecht. Mehr jedoch nicht. Die Entscheidung selbst fällt in Berlin, im Bundespräsidialamt. Das gilt auch für den umgekehrten Fall: Wenn es mit dem einmal Geehrten schlimm kommt, kann der Bundespräsident ihm die Auszeichnung wieder wegnehmen.

Für eine solche Entehrung muss sich der Träger eines Bundesverdienstkreuzes aber erheblich strafbar gemacht haben. Da denkt man an Mörder und Räuber. Doch es zählt auch Steuerhinterziehung dazu – ein Delikt, das in jüngster Zeit in besseren, häufig ordensgeschmückten Kreisen im Schwange ist.

Reinhold Würth, ein um Künste und Bildung hochverdienter Unternehmer und Milliardär, hat das Bundesverdienstkreuz am Bande und das 1. Klasse erhalten. Zu seinem Pech ist er dabei erwischt worden, als er es mit den Steuern nicht so genau nahm. 2008 erhielt er einen Strafbefehl, wohl in Höhe von 3,5 Millionen Euro. Nun ist er vorbestraft. Würth hat

das sehr übel genommen und seinen Wohnsitz von Künzelsau nach Österreich verlegt. Die Bundesorden hat er behalten.

Das Bundespräsidialamt möchte seit her prüfen, ob es dabei bleiben kann. Doch dafür bräuchte man in Berlin die Gerichtsakten. Aber deren Herausgabe verweigert seit zwei Jahren das Stuttgarter Staatsministerium – angeblich aus datenschutzrechtlichen Gründen. Das Argument galt offenbar nicht, als es die unleugbar positiven Seiten Würths aufzulisten galt, um seine Auszeichnung zu begründen. Doch nun schaltet das Staatsministerium den Bundespräsidenten aus, um einen Bürger vor Ungemach zu schützen – obwohl es gar nicht mehr seiner ist.